



Prinzessin Anna, Tochter Vladislavs II.

er die Hand der Prinzessin zum dritten Male. Diesmal zog der Jüngling, übermüthig gemacht durch einen Sieg über die Türken an der unteren Donau, mit tausend Reitern nach Ofen, wo er die geschlossenen Thore erbrechen ließ und so vor den erschreckten König trat, der ihn zwar mit schmeichelhaften Worten empfing, aber die Hand seiner Tochter ihm abermals verweigerte (1513). Diese Scene allein erweist zur Genüge, wie verwegen damals die hochmüthige Oligarchie selbst dem Throne gegenüber auftrat.

Bei der Ohnmacht der königlichen Gewalt herrschten die Großen und bedrückten den niederen Adel, beide zusammen aber mißhandelten und sogen das Volk so sehr aus, daß es nur eines Anlasses bedurfte, um die Rache des erbitterten Volkes zum Ausbruch zu bringen. Diesen Anlaß bot der Graner Erzbischof Thomas Bakacs, der in seinem grenzenlosen Ehrgeize die Erlangung der päpstlichen Würde anstrebte, sein Ziel jedoch nicht erreichte und von dem neuen Papst Leo X. die Legatenwürde für die nördlichen und östlichen Gebiete Europas und die Erlaubniß empfing, einen Krieg gegen die Türken zu verkünden. Über Aufforderung des Erzbischofs strömte das Volk massenhaft unter die Fahnen des zum Führer

der Kreuzfahrertuppen ernannten Georg Dózsa, der aber seine Waffen gegen die Herren und Edelleute kehrte und einen Vernichtungskrieg gegen dieselben führte, um die vielfachen seit dem Tode des Königs Matthias erlittenen Unbilden zu rächen. Dieser „Kurukenkrieg“